

Annemarie Höfflin, Lima
 peruenna@gmail.com
 AC242000

Anders genormt

Ich erwarte eine Person, aber da steht auf einmal ein ganzes Komitee vor meiner Tür. Zuerst bin ich entsetzt, dann kommt mir in den Sinn: „Halt, ihr Verhalten ist anders genormt.“ Inzwischen habe ich verstanden gelernt: „Je wichtiger der Anlass, umso größer das Komitee.“ Mir ist es immer wieder ein Anliegen, nicht meine Normen als einzigen Maßstab anzusehen. Damit ich mit Gottes Wort und meinem Vorbild an die Herzen der Menschen kommen kann, heißt es bereit zu sein, andere Ansichten anzuhören, zu beachten, zu respektieren und anzuwenden und manches Mal auch infrage zu stellen. Dazu brauche ich die Leitung Gottes.

Beerdigung – ein fröhlicher Abschied

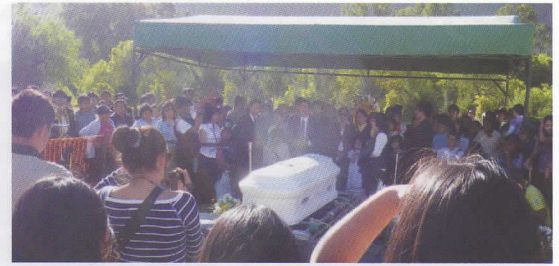
In unserer europäischen Kultur ist die Atmosphäre einer Beerdigung ruhig, besinnlich und traurig. Ein Reiseführer in Cusco erzählte uns, dass in der Inkakultur eine Beerdigung fröhlich sein muss. Wenn man

traurig ist, wird die Seele nicht die Erde verlassen. Christen glauben nicht mehr an diese Aussage, jedoch hat sich die „Norm“ der Fröhlichkeit erhalten. Auf diesem Hintergrund war ich nicht mehr ganz so überrascht, als ich an der Beerdigung von Margarete Dietrich teilnahm. Margarete hatte sich entschieden, ihren Lebensabend in Peru zu verbringen. Mit 83 Jahren durfte sie in diesen Tagen die Grenze zur himmlischen Heimat überschreiten. Aus verschiedenen Gemeinden und Richtungen strömten die Menschen zur Beerdigung herbei. Margarete wurde im Gottesdienstraum aufgebahrt, es wurde ein fast fünfstündiger Abschiedsgottesdienst gefeiert. Natürlich durfte das Essen während des Gottesdienstes nicht fehlen. Margarete hatte vielen das Gitarrespielen beigebracht. So mancher brachte sein Instrument mit, sang ein Abschiedslied und erzählte, wie er mit Margarete in Verbindung gekommen war. Auch eine christliche Mariachi-Gruppe (Mexik. Musikstil)

aus Margaretes Gemeinde erzählte, wie sie ihnen Rhythmus beigebracht hat. Mit kräftigen Trompetenstößen und beschwingten Rhythmen forderten sie die Trauergemeinde auf mitzusingen und mitzuklatschen. Während der Beerdigung waren die „Kinder des Königs“, wie sie sich nannten, ebenfalls dabei. Als der Sarg in die Erde gelassen wurde, klang es fröhlich über den Friedhof: Dort im Himmel, dort im Himmel, dort im Himmel gibt es keine Klagen, gibt es keine Traurigkeit und keinen Schmerz, dort im Himmel loben wir alle unseren Herrn, dort drüben werden wir Jesus sehen ... Die Beerdigung dauerte fast drei Stunden, Es waren ca. 300 Personen zusammengeströmt. Für mich war diese Art von Abschiedsfeier tief bewegend. ■

Gebetsanliegen:

- Gegenseitige Bereicherung trotz verschiedener kultureller Grenzen
- Normung durch Gottes Wort



Ein fröhlicher Abschied